

## Biografie

- 1950 Geboren am 06. März in Schwerin.
- Er wuchs in Hagen auf, wo er lange Zeit eine Waldorfschule besuchte. Zu Beginn des letzten Schuljahres wechselte er auf ein staatliches Gymnasium, in dem er sein Abitur ablegte. Anschließend studierte er an der TU Berlin Stadt- und Regionalplanung, wo er auch promovierte.
- 1981 Roseneck erhielt eine Anstellung beim Institut für Denkmalpflege in Braunschweig. Er entwickelte ein besonderes Interesse für Industriedenkmäler und setzte sich für den Erhalt von Bergbauanlagen im Westharz ein. Hierzu zählen besonders die Anlagen des Oberharzer Wasserregals, des Kaiser-Wilhelm-Schachtes sowie des Ottiliae-Schachtes in Clausthal-Zellerfeld.
- 1988 Nach der Einstellung des Bergbaus im Erzbergwerk Rammelsberg erreichte er, dass die wesentlichen übertägigen Anlagen des Bergwerkes erhalten blieben und als Museum eingerichtet wurden. Es gelang ihm dabei nicht nur, die Entscheidungsträger von diesem Plan zu überzeugen, sondern auch, die für Erhalt und Betrieb dieser Anlagen erforderlichen Mittel zu organisieren. Gute Kontakte zu international tätigen Denkmalschutzexperten sowie zum zuständigen Landesministerium halfen ihm dabei, einen Antrag zur Aufnahme des Bergwerks Rammelsberg und der Goslarer Altstadt in die Liste der Weltkulturerbestätten bei der UNESCO einzubringen.
- 1992 Der Antrag wurde vom Welterbekomitee akzeptiert.
- Kurze Zeit später wurde Roseneck zum Geschäftsführer des Bergbaumuseums Rammelsberg berufen. Er baute das Museum entscheidend mit auf, entwickelte im Rahmen der EXPO 2000 ein Goslarer Projekt „EXPO on the Rocks“ und sorgte für eine breite wissenschaftliche Basis.
- 2003 Differenzen mit dem Aufsichtsrat und der unbelegte Vorwurf, er könne nicht mit Geld umgehen, führten zu seiner Ablösung. Dieser Rauswurf belastete seine Beziehung zu Goslar, vor allem aber die einiger Stadträte zu ihm, nachhaltig.
- Roseneck ging in den Landesdienst zurück und trieb dort die bereits 1999 eingeleitete Erweiterung der Welterbestätte um das Oberharzer Wasserregal voran.
- 2006 Das maßgeblich durch ihn entwickelte *Zisterzienser-Museum Kloster Walkenried* wurde eingeweiht.
- 2006/08 Reinhard Roseneck arbeitete vor allem an der Einrichtung des Höhlenerlebnisentrums *Iberger Tropfsteinhöhle*. Beide Museen

kommen fast ohne öffentliche Zuschüsse aus. Er erarbeitete den Antrag an die UNESCO, die Anlagen des Oberharzer Wasserregals als Erweiterung des Goslarer Weltkulturerbes anzuerkennen.

2010 Dieser Antrag wurde im Sommer anerkannt und gehörte zu den letzten großen Erfolgen Rosenecks.

Aufgrund seiner hohen wissenschaftlichen Reputation, seines Gespürs für die Einrichtung erfolgreicher Museen und seiner Fähigkeit, großzügig öffentliche Mittel einzuwerben, sollte er anschließend Stiftungsdirektor der *Stiftung Welterbe Harz* werden, einer Einrichtung, die alle Welterbestätten im niedersächsischen Teil des Harzes wissenschaftlich und museal leitet. Diese Berufung scheiterte aber am Widerstand aus Goslar.

Zuletzt war Roseneck wissenschaftlicher Direktor des Zisterzienser-Museums Kloster Walkenried und Kurator in der Stiftung NORD/LB - Öffentliche sowie Mitglied im Beirat Oberharzer Wasserregal. Des Weiteren war er Honorarprofessor an der Georg-August-Universität in Göttingen.

2012 Gestorben am 8. September in Wolfenbüttel.

Im Juni 2014 ehrte die Bergstadt Clausthal-Zellerfeld ihren engagierten Bezirkskonservator, indem sie die Straße, die die Grube Rosenhof mit dem Ottiliaeschacht verbindet, in *Reinhard-Roseneck-Weg* umbenannte.